Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 118 (1952)

Heft: 4

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Interessen der Entscheidungsschlacht. Die Möglichkeiten von Truppen schwächerer Bewaffnung müssen genau und real immer wieder geprüft werden, damit von ihnen nicht zu viel und nicht zu wenig erwartet wird. Sind diese Truppen einmal als Kämpfer vorderster Linie gut ausgebildet worden, so sollte es möglich sein, sie in kurzer Zeit ihren neuen Aufgaben mit schwächerer Bewaffnung anzupassen.

Unsere Wehrpflicht ist nicht dazu da, primitive Instinkte zu befriedigen, sondern im Gegenteil um den höchsten Gefühlen des Staatsbürgers zu dienen. Dienen bedeutet eine ganz andere seelische Grundhaltung als Befriedigung suchen. Ist diese seelische Grundhaltung bei unserem Volk in Ordnung, so wird ohne weiteres das Problem der primitiven Kampfweise gut gelöst sein.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Atlantikpaktarmee

Im Aufbau der Atlantikpaktarmee sind im Verlaufe der letzten Monate einige Fortschritte zu verzeichnen. An einer im Februar in Lissabon abgehaltenen Tagung des Atlantikrates wurde in verschiedenen wichtigen Fragen eine weitgehende Einigung erzielt. Es wurden Pläne gutgeheißen, die die Übereinstimmung der militärischen Programme mit den politischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten gewährleisten. Vor allem auf organisatorischem Gebiet sind einige Verbesserungen in Kraft gesetzt worden. Das Militärkomitee, in welchem die Generalstabschefs vertreten sind, setzt sich inskünftig aus Vertretern der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs zusammen; es hat seinen Sitz in Washington. Das Bureau für die Produktion zu Verteidigungszwecken wurde in London errichtet, das Wirtschafts- und Finanzbureau in Paris. Das ständige Hauptquartier verbleibt in Fontainebleau. Eine wesentliche Entscheidung war die Wahl des Generalsekretärs der NATO. Es wurde der Engländer Lord Ismay, einer der engsten Mitarbeiter Churchills während des zweiten Weltkrieges, gewählt.

An der Lissaboner Konferenz erfolgte auch eine Einigung über die Kostenverteilung für den Bau von Flugplätzen und Verbindungswegen. Von den 152 Millionen Pfund Sterling betragenden Gesamtkosten haben die USA 65, Großbritannien und Frankreich je 20, Italien 12, Belgien und Luxemburg 10, Kanada 8,1, Holland 6,2, Dänemark 6,1 und Norwegen 4,6 Millionen zu übernehmen.

Präsident Truman bezeichnete die Lissaboner-Tagung des Atlantikrates als «die erfolgreichste Konferenz der Westalliierten». Die militärischen Fortschritte beziehen sich allerdings noch weitgehend auf die reine Planung. Bis Ende 1952 soll der Nordatlantikpakt über 50 Divisionen verfügen, von denen jedoch nur die Hälfte kampfbereit sein wird. Die andere Hälfte wird Reserveverbände mit kleinem Mannschaftsbestand umfassen. Die Vereinigten Staaten werden außer den bereits in Europa stehenden sechs amerikanischen Divisionen vorläufig keine weiteren Truppen nach dem euro-

päischen Kontinent entsenden. Hingegen sollen weitere amerikanische Luftstaffeln nach Großbritannien und Frankreich geschickt werden, sobald Europa den Rückstand im Flugplatzbau aufgeholt haben wird.

Anläßlich des ersten Jahrestages des am 1. April 1951 geschaffenen Hauptquartiers der NATO hat sich General Eisenhower als Oberkommandierender über die Entwicklung der Atlantikpakt-Streitkräfte geäußert. Er stellte fest, daß bis zum April 1952 erfreuliche Fortschritte erzielt wurden, daß die vorhandenen Kräfte aber immer noch zu schwach seien, um eine sowjetische Aggression abzuwehren. Die Sowjetstreitkräfte seien zur Zeit eindeutig überlegen. Als entscheidende Verbesserung erwähnte General Eisenhower, daß in den verflossenen 12 Monaten gegen 30 Flugplätze in Betrieb genommen wurden. Es seien jedoch erheblich mehr Flugplätze notwendig. Die Flugwaffe sei aber kräftig im Ausbau. Bis Ende 1952 würden die Luftstreitkräfte der NATO in Europa über rund 4000 operative Flugzeuge verfügen, darunter zahlreiche moderne Düsenapparate.

Der Oberbefehlshaber der Atlantikpaktarmee äußerte sich besonders positiv über die Ausdehnung des Paktes auf die Türkei und Griechenland, die der NATO mehr als 25 Divisionen zuführen. Als Ziele der Atlantikpaktorganisation nannte der General: 1. die Organisation gut ausgebildeter Reserven, die innert weniger Tage aufgeboten werden könnten, und 2. den Aufbau einer starken europäischen Verteidigungsgemeinschaft.

Währenddem General Eisenhower anfangs April in Paris eine groß aufgezogene Stabsübung mit seinem Hauptquartier durchführte, an welcher die Operationen der NATO im Falle eines Angriffs aus Osteuropa geprüft wurden, gab er seinen Rücktritt als Oberbefehlshaber der Atlantikpakt-Streitkräfte bekannt. Man weiß, daß dieser Rücktritt keinerlei militärische Ursachen hat, sondern mit Rücksicht auf eine Kandidatur Eisenhowers bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen erfolgte. Der bisherige NATO-Oberkommandierende wird den Befehl am 31. Mai 1952 niederlegen. Über die Nachfolge bestehen heute lediglich Mutmaßungen.

Die Kraft der Atlantikpakt-Organisation wird weitestgehend vom Beitrag der europäischen Staaten abhängen. Die Bemühungen zur Schaffung einer *Europa-Armee* sind vielfältig, aber die Realisierung läßt erheblich auf sich warten. Gut unterrichtete westliche Kreise vertreten die Ansicht, daß der *Sechsmächtevertrag* für die Schaffung einer europäischen Verteidigungsarmee noch zustandekomme, bevor General Eisenhower sein Kommando niederlegt. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Plänen ist die Verschmelzung der Streitkräfte der sechs beteiligten Staaten — Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg, Deutschland, Italien — in eine Land-, See- und Luftmacht von 2 000 000 Mann, 6000 Flugzeugen und einer angemessenen Flotte innert drei Jahren vorgesehen. Für die Verwaltung der Europa-Armee ist eine neungliedrige Kommission in Aussicht genommen, in welche Frankreich, Deutschland und Italien je zwei Vertreter abordnen könnten. Die Kommission hätte einen Verteidigungskommissar zu bestimmen. Die Europa-Armee würde «nationale Verbände» in der Stärke von je 12 000 Mann umfassen. Drei Verbände würden ein Armeekorps bilden, dessen Kommandant und Stab ohne Rücksicht auf die Nationalität gewählt würden. Die Armeekorps wären somit internationale Verbände.

Großbritannien beteiligt sich nicht an der Europa-Armee. Zur Begründung führt die englische Regierung an, daß die britischen Verpflichtungen gegenüber dem Commonwealth eine Abzweigung von Streitkräften für den europäischen Kontinent nicht erlauben. Immerhin hat die britische Regierung in Nachachtung des im Jahre 1948 mit Frankreich und den Benelux-Staaten abgeschlossenen Brüsseler-Paktes am 15. April

1952 zugunsten Westdeutschlands und Italiens ein militärisches Hilfsversprechen für den Fall eines militärischen Angriffs abgegeben. Damit ist die Sicherheitsgarantie Englands auf alle Mitgliedstaaten der Europa-Armee ausgedehnt.

Die Verteidigung Europas nimmt da und dort praktische Gestalt an. So teilte der Oberbefehlshaber der mitteleuropäischen Luftstreitkräfte mit, daß ein *Radar-Warnsystem* für die westeuropäischen Grenzen von Dänemark bis zu den bayrischen Alpen in Funktion sei.

Nachdem im vergangenen Herbst in Westdeutschland große *Manöver* der westlichen Besetzungsstreitkräfte durchgeführt worden waren, haben im Laufe des Monats März im Mittelmeer ausgedehnte alliierte Flottenübungen und im Gebiet von Treviso in Nordostitalien unter der Bezeichnung «Gardasee» kombinierte Erd- und Luftmanöver alliierter Besetzungsstreitkräfte stattgefunden.

Vereinigte Staaten

Die Vereinigten Staaten sind nach wie vor das Rüstungsarsenal der westlichen Welt. Es wurden zwar während der letzten Wochen Stimmen laut, die behaupteten, die USA befänden sich in der Rüstungsproduktion und in der Ablieferung von Kriegsmaterial gegenüber den Europastaaten des Atlantikpaktes stark im Rückstand. Als Begründung dieses Rückstandes wurde die Unklarheit über die Rüstungspolitik genannt, indem eine Richtung in der Armee nur noch ultramoderne Waffen (Atomwaffen, chemische Waffen, Fernwaffen), eine andere Richtung aber die traditionellen Waffen (Artillerie, Panzer, Flugzeuge) fordere. Soweit Zahlen erhältlich sind, läßt sich jedoch erkennen, daß die USA die Kriegsproduktion schon heute auf Hochtouren steigern. Allerdings wird in Washington zugegeben, daß die Bewaffnung Europas erst jetzt richtig im Anlaufen sei. So stellte Präsident Truman im März in einem Bericht über die militärischen Hilfeleistungen an das Ausland fest, das Jahr 1951 sei eine Periode der Organisation und der Ausbildung der europäischen Streitkräfte gewesen, das Jahr 1952 werde aber zur Kampfbereitschaft der Streitkräfte führen. Vom Juli bis Dezember 1951 sind nach dem Bericht Präsident Trumans von den USA 7310 Panzer und andere Kriegsfahrzeuge, sowie 10 888 Geschütze nach Europa geschickt worden. Unter den übrigen militärischen Ausrüstungsgegenständen hätten sich 29 875 motorisierte Transportmittel, 8990 Radio- und Radarapparate, 316 Marinefahrzeuge, 365 Marineflugzeuge, 952 andere Flugzeuge, 670 300 Handfeuerwaffen und Maschinengewehre, sowie 240 Millionen Schuß Munition befunden. Im Hinblick auf die gewaltigen Bedürfnisse der Europastaaten an Kriegsmaterial sind diese Mengen tatsächlich nicht sehr reichlich. Präsident Truman betonte aber in seinem Bericht, daß die Lieferungen im Jahre 1952 eine beträchtliche Steigerung erfahren. Er fügte dann wörtlich hinzu: «Es ist möglich, daß das Jahr 1952 kritisch wird. Es überbrückt eine Periode, die zwischen äußerster Verwundbarkeit einem sowjetrussischen Angriff gegenüber und vollständiger Bereitschaft liegt.»

In dem anfangs April veröffentlichten Schlußbericht des zurückgetretenen Direktors des wirtschaftlichen Verteidigungsamtes, Charles E. Wilson, kommt deutlich zum Ausdruck, daß die amerikanische *Industrie* schon heute weitgehend für die Rüstung arbeitet und weiterhin für militärische Bedürfnisse umgestellt wird. Es heißt in diesem Bericht, die Wiederaufrüstung erfolge nun in zufriedenstellender Weise. Während des Fiskaljahres 1951/52 seien an die Nordatlantikpaktstaaten militärische Ausrüstungsgegenstände und Waffen im Gesamtwert von 1,3 Milliarden Dollar geliefert worden. Weitere Lieferungen im Wert von 250 Millionen Dollar seien nach dem Nahen Osten,

insbesondere nach der Türkei und nach Griechenland gegangen. Material im gleichen Wert sei nach Asien und in den pazifischen Raum dirigiert worden, wo es in erster Linie im Kampf gegen die kommunistischen Streitkräfte in Indochina eingesetzt werde. Wilson gibt dann folgendes bekannt: In den letzten drei Monaten, die mit dem 31. März abschlossen, erreichten die Lieferungen von Flugzeugen, Panzern und andern Waffen 5,1 Milliarden Dollar. Diese Zahl liegt 38 Prozent über den Lieferungen des vorangegangenen Quartals und ist rund sechsmal so groß wie in den drei ersten Monaten nach dem Ausbruch des Krieges in Korea. Die amerikanische Industrie wird die gegenwärtige Produktion an Flugzeugen bis Ende dieses Jahres verdoppeln. Monatlich würden dann für zwei Millionen Dollar Flugzeuge hergestellt. Im nächsten Jahr soll die Produktion weiter erhöht werden, so daß die monatlichen Lieferungen Ende 1953 den Betrag von 3,5 Milliarden erreichen. Über den gegenwärtigen Stand der Waffenproduktion macht Wilson keine genauen Angaben; dagegen weist er die Behauptungen zurück, daß die Vereinigten Staaten in der Produktion von Düsenflugzeugen im Rückstand seien und auch nicht genügend Panzer und andere Waffen herstellten. Er erklärt vielmehr, Amerika sei im Begriff, die Sowjetunion in der Waffenproduktion rasch zu überholen und habe inbezug auf die Qualität der Erzeugnisse bereits einen beträchtlichen Vorsprung erzielt.

Der amerikanische Luftfahrtminister machte kürzlich die Eröffnung, daß alle neuen amerikanischen *Kampfflugzeuge* zur Mitführung von *Atomwaffen* ausgerüstet und der größte Teil der bisherigen Apparate «erster Linie» mit Vorrichtungen zum Tragen von Atomwaffen versehen seien. Man vermutet deshalb, daß die Amerikaner das technische Problem, eine leichte Atombombe oder Atomrakete zu konstruieren, weitgehend gelöst haben. Am 15. April 1952 wurde im Versuchsgebiet von Nevada von der Atomenergiekommission die 26. in den Vereinigten Staaten vorbereitete Atombombenexplosion zur Durchführung gebracht. Am gleichen Tage wurden im Staate Washington die ersten Versuchsflüge mit einem neuen achtmotorigen Riesen-Düsenbomber YB - 52 der Boeing-Werke ausgeführt. Weitere Angaben sind nicht erhältlich.

Am 22. April haben wiederum im Versuchsgelände von Nevada Versuche mit der bisher stärksten Atombombe stattgefunden, bei denen auch Erdtruppen zum Einsatz kamen.

Die in England stationierten amerikanischen Bombengeschwader sollen über Atombombenvorräte verfügen. Italien erhält von den USA Düsenjäger und Material für den Ausbau von Luftstützpunkten. Außerdem wird italienisches Flugpersonal in amerikanischen und kanadischen Fliegerschulen ausgebildet.

Mit dem materiellen geht in den Vereinigten Staaten auch der personelle Ausbau der Streitkräfte parallel. Bei der Begründung des Militärbudgets 1952/53 in der Höhe von 46,6 Milliarden Dollars erklärte der Vorsitzende der Militärkommission des Repräsentantenhauses am 7. April, Amerika werde bis Mitte 1956 «eine nahezu vollständige moderne Verteidigungsmacht besitzen». Dann werde es möglich sein, die Militärausgaben in Friedenszeiten beträchtlich zu senken. Das vorgesehene Militärbudget 1952/53 werde die Aufrechterhaltung folgender Streitkräfte gestatten: Eine Armee von 20 Divisionen in der Stärke von 1 550 000 Mann, eine Luftwaffe mit 95 Abteilungen, von denen jede 30 Großbomber und 200 Jäger umfaßt, und eine Marine von 2434 Schiffseinheiten mit 870 000 Mann. Bis 1956 würde eine Luftmacht von 143 Abteilungen aufgestellt.

Der Luftfahrtminister unterstrich aber vor einer militärischen Parlamentskommission, daß die Luftwaffe zur Zeit auf große Schwierigkeiten stoße, genügend Flieger-

offiziere nachzuziehen. Er stellte fest, daß bei einem Bedarf von 6700 Reserveinstruktoren für 1952 sich nur 1800 für den Dienst bei der Luftwaffe meldeten und von diesen weniger als 750 die erforderlichen Eigenschaften aufwiesen. Der Generalstabschef der Luftarmee erklärte angesichts dieser Schwierigkeiten, daß es notwendig geworden sei, Piloten des letzten Krieges erneut einzuberufen.

Über die Einführung der obligatorischen Dienstpflicht vermochte sich der amerikanische Kongreß bis heute nicht zu einigen. Es ist kaum anzunehmen, daß diese heikle Frage vor den im November stattfindenden Präsidentschaftswahlen entschieden wird.

200 000 Tonnen überzähliges Armeematerial des letzten Weltkrieges werden jetzt durch das Fernost-Kommando wieder in gebrauchsfähigen Zustand versetzt und der Koreafront zugeführt, darunter 50 000 Motorfahrzeuge. Damit können rund 500 Millionen Dollars eingespart werden.

Großbritannien

Die britische Regierung hat in einem Weißbuch darauf hingewiesen, daß das für drei Jahre berechnete Rüstungsprogramm mehr Zeit als vorgesehen beanspruchen wird. Die für das kommende Budgetjahr 1952/53 veranschlagten Ausgaben von 1500 Millionen Pfund Sterling werden sich, unter Einrechnung der amerikanischen Hilfe, auf 1377 Millionen (d. h. etwa 16,5 Milliarden Schweizerfranken) belaufen. Die Hauptposten der Ausgaben im Jahre 1952/53 würden sich wie folgt verteilen: Landheer 491,5 Millionen (Budgetjahr 1951/52: 428,8 Mill.) Pfund Sterling; Marine 332,3 Millionen (Vorjahr 278,5 Millionen); Versorgungsministerium 98,5 Millionen (81,5 Millionen); Luftwaffe 437,6 Millionen (330,5 Millionen) Pfund Sterling. Über ein Fünftel der Ausgaben des Finanzjahres 1952/53 würde für Flugzeuge und ein weiterer Fünftel für Panzerautos und andere Fahrzeuge aufgewendet. Die militärische Hilfe der Vereinigten Staaten umfasse Flugzeuge, Panzerabwehrgeschütze, Selbstfahrgeschütze und Helikopter. Es seien auch Vereinbarungen für die Lieferung einer beträchtlichen Anzahl von Düsenjägern des Typs Sabre F-86 getroffen. Großbritannien erstelle viele neue Flugzeuge aller Art; mehrere Hundert Centurion-Panzer, ausgerüstet mit den letzten Waffen, würden im Laufe des Jahres abgeliefert. Für den Bau neuer Flugzeuge werde dreimal mehr als 1950/51 aufgewendet. Für die Marine würden rund 40 Minenräumboote fertiggestellt und der Bau von 18 Unterseebootjägern und fünf Flugzeugträgern werde beschleunigt.

Das Weißbuch schätzt den Gesamtbestand der britischen Truppen auf den 1. April 1953 auf 900 400 Mann. Die in Großbritannien stehenden Kräfte würden im Hinblick auf die Verpflichtungen in Übersee gering bleiben. Die Regierung habe daher beschlossen, die Heimwehren neu zu bilden. Den militärischen Einrichtungen im Lande soll vermehrte Kampfkraft verliehen werden.

In Australien haben neue britische Atomversuche stattgefunden.

Frankreich

In Frankreich bestanden Bestrebungen, die Dienstpflicht in Angleichung an England auf zwei Jahre zu erhöhen. Das Parlament hat aber an der bisherigen Dienstzeit von 18 Monaten festgehalten.

Nach den im Atlantikrat getroffenen Abmachungen soll Frankreich bis Ende 1952 die Zahl seiner Divisionen von zehn auf zwölf erhöhen und eine Luftwaffe von 27 Geschwadern zu je 75 Flugzeugen aufstellen. Die Schaffung neuer Verbände stößt in

Frankreich vor allem wegen Kadermangels auf größte Schwierigkeiten, weil die französischen Kader fast ausnahmslos in Indochina zum Einsatz gelangen und dort zum großen Teil verbluten. Da Frankreichs finanzielle Lage nach wie vor kritisch ist, bleibt es eine offene Frage, ob die für das Militärbudget vorgesehenen 1370 Milliarden Francs aufgebracht werden können. Eine Verzögerung im Tempo der französischen Aufrüstung dürfte kaum vermeidbar sein.

Deutschland

Der deutsche Wehrbeitrag ist ein wesentlicher Faktor der Realisierung der Europa-Armee. Die Westmächte haben sich grundsätzlich auf einen deutschen Beitrag von zwölf Divisionen mit Panzern und Flugzeugen geeinigt. Es bestehen aber immer noch erhebliche politische Differenzen und auch in Westdeutschland opponieren starke Kräfte der Wiederaufstellung einer Armee. Durch die Note Moskaus über die Wiedervereinigung Deutschlands, die eine deutsche nationale Armee befürwortet, ist ein neues Verzögerungsmoment für die Verwirklichung eines westdeutschen Beitrages an die Europa-Armee hinzugekommen.

Sowjetunion

General Eisenhower beziffert in seinem Jahresbericht an die NATO die Sowjet-Streitkräfte auf 175 Divisionen, von denen 30 unmittelbar am Eisernen Vorhang stehen. Ein Drittel der Divisionen sei motorisiert oder gepanzert. Die Sowjet-Luftwaffe zähle wenigstens 20 000 Flugzeuge.

Die UNO-Abrüstungskommission schätzt in einem im März 1952 veröffentlichten Bericht, daß die Sowjet-Armee zur Zeit 4,3 Millionen Mann unter den Waffen halte.

Nach westdeutschen Angaben stehen in Ostdeutschland (Sowjetzone) gegenwärtig rund 300 000 Mann Sowjettruppen mit 4500 Panzern und 1000 Flugzeugen, insgesamt 22 Divisionen. Die Luftwaffe soll moderne Düsenjäger und -bomber umfassen. In Österreich und den Satellitenländern seien 13 Sowjet-Divisionen stationiert.

Verschiedene Angaben aus westlichen Quellen erwähnen eine weitgehende Modernisierung und erhebliche Verstärkung der Sowjet-*Luftwaffe*. So heißt es in einem britischen Werk über «Die Militärflugzeuge der Sowjetunion», das im April 1952 herausgekommen ist, Rußland besitze einen neuen Düsenjäger, der noch kleiner und manövrierfähiger sei als der «MIG 15» und an die Überschallgeschwindigkeit heranreiche. Außerdem seien einige Prototypen hoch leistungsfähiger Düsenbomber für die Serienproduktion bereit, so der «Tug 75», der 830 Stundenkilometer leiste, einen Aktionsradius von 16 700 Kilometern aufweise und eine Bombenlast von 10 000 kg mitführen könne. Der amerikanische Luftfahrtminister stellte seinerseits fest, daß die Sowjetunion über einen Bomber verfüge, mit welchem direkte Bombenangriffe auf die Vereinigten Staaten unternommen werden könnten.

In *Ungarn* werden mit sowjetrussischen Mitteln sieben neue moderne Militärflugplätze erstellt und 21 Flugplätze zur Benützung mit Düsenflugzeugen ausgebaut. Außerdem soll Ungarn in ein unter russischer Kontrolle stehendes Radarnetz für Südosteuropa einbezogen worden sein.

Schweden

Der schwedische Ministerpräsident Erlander erklärte Mitte April, Schweden werde angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage keinem Militärbündnis beitreten. Eine Beteiligung am Atlantikpakt komme deshalb nicht in Frage. Schweden sei aber

entschlossen, sich jedem Angriff zu widersetzen. Innert 24 bis 48 Stunden könne eine Armee von 600 000 Mann mit einer Luftwaffe von 1200 Flugzeugen, von denen die Hälfte aus Düsenapparaten bestehe, mobilisiert werden.

Spanien

Nach spanischen Angaben ist Spanien in der Lage, 30 000 Offiziere und zwei Millionen Mann aufzubieten. Das Problem dürfte in der Bewaffnung der spanischen Armee bestehen. Zwischen dem spanischen und portugiesischen Staatschef haben Mitte April Besprechungen stattgefunden, die offenbar den Fragen der Verteidigung der iberischen Halbinsel gewidmet waren. Über die Ergebnisse der amerikanisch-spanischen Verhandlungen zur Schaffung amerikanischer Luft- und Flottenbasen in Spanien ist bei Abschluß dieses Berichtes noch nichts bekannt. U.

WAFFENTECHNISCHES

Transportmöglichkeiten mit Helikoptern

In der November-Nummer 1951 der «Military Review» bespricht Oberstlt. Matheny «Neue Transportmöglichkeiten mit Helikoptern».

Nach seiner Auffassung werden sich angesichts der vorzüglichen Transportleistungen moderner Hubschrauber, welche keine Landepisten benötigen, keine Straßen brauchen wie Motorfahrzeuge, erweiterte Möglichkeiten der Kriegführung zu Lande ergeben. Der Autor rechnet damit, daß ein Helikopter 3 Lastwagen ersetzt, vorausgesetzt, daß die Distanzen die üblichen sind und die vorderste Front mit Motorfahrzeugen überhaupt erreicht werden kann. Den 39 Lastwagen des jetzigen Inf. Bat. mit 28,1 t Tragkraft werden 39 Helikopter mit der gleichen Kapazität gegenübergestellt. Die Leistungen sind aber wesentlich höher als bei Motorfahrzeugen: Marschgeschwindigkeit 100 statt 25 km/h, Tagesleistung 1000 statt 250 km, Straßen sind überflüssig. Es sollen damit auch Gebirgsaktionen von bisher unbekanntem Ausmaß ermöglicht werden. (Man wird sich an die Rettungsaktion beim Flugzeugunglück am Galmihorn erinnern müssen, wo der bereitstehende Helikopter infolge ungenügender Gipfelhöhe nicht in Aktion treten konnte.) Die Korea-Erfahrungen veranlassen die US-Streitkräfte offensichtlich, die Wegearmut durch Ausbau und Entwicklung des Einsatzes von Hubschraubern zu überwinden.

ZEITSCHRIFTEN

Schweiz

Nr. 3/1951 *Vierteljahresschrift für Schweizerische Sanitätsoffiziere*

Mühlberg O.: Verlauf der Tauglichkeitswerte 1913–1949 von der Aushebung bis zum Ende des Ausbildungsjahres, spezifiziert nach Krankheitsgruppen. Die Aushebungen, die jedes Jahr einen Jahrgang der männlichen Jugend unseres Landes einer ärztlichen Untersuchung unterziehen, könnten eine Fundgrube für medizinische und soziologische Be-